

Vortrag im Rahmen der Veranstaltung: „**Spielplätze- Gestaltung, Bau und Sicherheit**“  
an der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Heidelberg am Mittwoch, den 19.11.2008

## **Planung und Gestaltung naturnaher Spielplätze**

### **1. Grundzüge des kindlichen Spielens**

Wie, wo und warum spielen Kinder eigentlich?

Im Spielen entdecken Kinder ihr Umfeld und die Welt. Spielen ist die den Kindern eigene Form des Lernens und des Wachsens. Ohne Spiel kann keine kindliche Entwicklung stattfinden, es ist für Kinder lebensnotwendig.

Im Spiel lernen Kinder die unterschiedlichen Materialien ihrer Umwelt und deren Eigenschaften kennen. Spielerisch erfahren Kinder ihren eigenen Körper und trainieren und erwerben motorische Fähigkeiten. Sie machen im Spiel erste Erfahrungen mit elementaren Naturgesetzen wie z.B. dem Gesetz der Schwerkraft. Beim Spiel mit anderen Kindern erleben sie sich als soziales Wesen und erwerben soziale Kompetenzen.

Wenn man sie lässt, dann spielen Kinder fast immer und fast überall.

Doch diesem kindlichen Spieltrieb werden immer mehr Grenzen gesetzt: zeitliche und räumliche. Das unmittelbare Wohnumfeld oder die Straße werden immer seltener als Spielraum genutzt, trotz der Bemühungen mancher Kommunen „beispielbare Städte“ zu gestalten. Der Lebensalltag von Kindern hat sich verändert hin zu immer mehr durchorganisierten Tagesabläufen. Freiräume – zeitlich und räumlich gesehen – für freies kindliches Spielen werden zunehmend rarer. Neben Öffentlichen Spielplätzen gewinnen die Freiflächen an Kindergärten, Kindertagesstätten und vor allem auch an Schulen zunehmend an Bedeutung, da Kinder einen großen Teil des Tages in diesen Institutionen verbringen.

Umso wichtiger ist es, diese Freiräume, in denen sich Kinder alleine oder in Begleitung von erwachsenen Bezugspersonen aufhalten, entsprechend den kindlichen Bedürfnissen zu gestalten.

Eine naturnahe Spielraumplanung wird vielen kindlichen Bedürfnissen gerecht und bietet sehr viele für eine ganzheitliche Entwicklung notwendigen Erfahrungs- und Bewegungsmöglichkeiten.

## **2. Naturnahe Spielraumplanung**

Im Vordergrund der naturnahen Spielraumplanung steht nicht einfach das Aufstellen von Spielgeräten, sondern im Rahmen einer Gesamtplanung die differenzierte und vielfältige Gestaltung des zur Verfügung stehenden Raumes. Ein abwechslungsreiches, in kindgerechten Dimensionen modelliertes Gelände mit Hügeln und Mulden bietet den Kindern unterschiedliche Räume mit einer Atmosphäre, in denen sich die Kinder wohl und geborgen fühlen können. Naturmaterialien wie Erde, Sand, Steine, Holz, Blätter, Blüten und Früchte ermöglichen ursprüngliche Sinneserfahrungen und fördern immer wieder neu die Kreativität.

Durch die unterschiedliche Topographie des Geländes und durch vielfältige Kletter- und Balanciermöglichkeiten entwickeln und trainieren vor allem jüngere Kinder ihre motorischen Fähigkeiten auf ganz natürliche Weise. Robuste weitgehend heimische, standortgerechte Pflanzen werden von den Kindern in das Spiel integriert und bieten direkte Naturerfahrungen wie z.B. den Wechsel der Jahreszeiten, die Blüten- und Fruchtbildung, das Aufgehen von Sämlingen usw. Ein naturnahes Spielgelände ist ein idealer Ort für Spielabläufe und Rollenspiele und fördert somit das Sozialverhalten.

### **Wichtige Kriterien für eine naturnahen, kindgerechten Spielraumplanung:**

- Durch Geländemodellierung unterschiedliche Spielräume und eine kindgerechte Atmosphäre schaffen
- Durch vielfältige Materialien ursprüngliche Sinneserfahrungen erlebbar machen
- Natur- und Umwelterleben ermöglichen
- Körpererfahrungen bieten und Bewegungsanreize setzen
- Überschaubare Risiken und Gefahren zulassen
- Kommunikation, Sozialverhalten und Kreativität fördern

## **3. Elemente der naturnahen Spielraumplanung**

Wichtige Elemente in einem naturnahen Spielraum sind:

- Begehbare Hügel mit Natursteinen, v.a. Sandsteinen
- Flächen mit Naturmaterialien wie Sand, Kies, Rindenmulch oder Holzhackschnitzel
- Balancier- oder Hüpfstämme aus naturbelassenen Hölzer wie z.B. Robinie oder Eiche
- Bepflanzung mit robusten heimischen Gehölzen wie z.B. Hartriegel, Schneeball, Feldahorn, Hainbuche, Weiden, Liguster, Haselnuss
- Spielgeräte in das Gelände und den Spielfluss integriert, z.B. Hangrutschen, Schaukeln, Kletternetze
- Wasserspielanlage, wenn möglich mit einem naturnah gestalteten Wasserlauf in eine Sandfläche
- Rückzugsräume als Strauch- oder Weidenhäuser oder Holzhäuschen
- Lose Materialien wie z.B. Zweige oder Äste für kreatives Bauen
- Sitzgelegenheiten für erwachsenen Begleitpersonen

#### **4. Beteiligung der Nutzer von Anfang an**

Die Durchführung der naturnahen Spielraumplanung als Partizipationsprojekt bietet viele Vorteile:

- Durch Beteiligung der späteren Nutzer (Kinder, Eltern, ErzieherInnen, LehrerInnen) wird entsprechend den Bedürfnissen der Nutzer geplant.
- Das kreative Potential der Nutzer kann zu originellen und individuellen Lösungen beitragen.
- Die späteren Nutzer identifizieren sich sehr viel stärker mit dem neuen Spielraum, was zum Teil auch Vandalismus entgegenwirken kann.
- Durch Mitwirkung bei Bauaktionen oder Beteiligung von örtlichen Vereinen kann kostengünstiger gebaut werden.

Bei Planungsrunden und Bauaktionen mit den Nutzern sollten aber folgende Punkte beachtet werden:

- Die finanziellen, räumlichen und zeitlichen Rahmenbedingungen müssen von Anfang an klar kommuniziert werden, um nicht unrealistische Erwartungen zu wecken
- Die Teilnehmer müssen kompromissfähig sein, denn nicht alle Wünsche können erfüllt werden.
- In der Regel wird bei den Erd- und Steinarbeiten die Unterstützung von Fachfirmen oder dem Bauhof benötigt. Die ehrenamtlichen Helfer dürfen nicht überfordert werden
- Externe Moderation und Organisation kann oft sehr hilfreich sein.
- Die Bauaktionen müssen sehr gut strukturiert und organisiert sein

Gelingt es, diesen Anforderungen gerecht zu werden, dann ist oft nicht nur ein attraktiver Spielraum für die Kinder entstanden, sondern auch eine soziale Gemeinschaft, die sich mit dem Gestalteten identifiziert und auch in der Regel bereit ist, in Zukunft für diesen Spielraum Verantwortung zu übernehmen.

#### **5. Nachhaltige Nutzung und Pflege**

Naturnahe Spielräume sind natürlichen Veränderungsprozessen durch die Dynamik der Natur und das Spielverhalten der Kinder unterworfen.

Ein nachhaltiges Pflegekonzept muss diese Veränderungen und Entwicklungen im Hinblick auf ein kindgerechtes Spielgelände berücksichtigen.

Ein naturnaher Spielraum benötigt in der Regel weniger technische Wartung, da kaum aufwendige Spielgeräte eingebaut werden. Wenn eine Nutzerbeteiligung stattgefunden hat, ist es sinnvoll, aus dem Kreis der Beteiligten so genannte „Spielplatzpaten“ anzufragen, die die Entwicklung des Spielplatzes konstruktiv und im Sinne des ursprünglichen Planungskonzeptes begleiten. Einfache Pflegemaßnahmen, wie z.B. der Rückschnitt von Gehölzen, das Ersetzen von morsch geworden Balancierhölzern u.a. können eventuell wieder in Form von Pflegeaktionen mit den Nutzern durchgeführt werden.

***Maria Montessori:***

***„ Wenn die Kinder jedoch mit der Natur in Berührung kommen, dann zeigt sich Ihre Kraft.“***